

Beschwerdeschrift der Pfarrgemeinde Letteguives vom 29.3.1789 (Bezirk Rouen)

CAHIERS DE DOLÉANCES DU TIERS ÉTAT DU BAILLIAGE DE ROUEN POUR LES ETATS GÉNÉRAUX DE 1789

Auf allen Ebenen des Wahlverfahrens wurden bei den Versammlungen Beschwerdehefte verfasst, denn die Delegierten hatten in der traditionellen Vorstellung ein imperatives Mandat: Sie waren die Übermittler kollektiver Klagen, nicht die Träger eines individuell geprägten politischen Willens.

(1.) Der König wird demütig gebeten, allen Eigentümern zu verbieten, mehrere Pachten an denselben Pächter zu verpachten, denn daraus ergibt sich vielerlei Missbrauch wie der, dass die Großbauern, die mehrere Pachten haben, nicht soviel Vieh halten; folglich gibt es weniger Fleisch, Milch, Butter und andere Lebensmittel, weniger Dünger und schlechter bearbeitete Felder; man braucht auch weniger Knechte und Mägde; und die Armen haben keine Arbeit und können keine Nahrung bekommen, weil die gewöhnlichsten Fleischsorten, Rind- und Schweinefleisch seit mehreren Jahren 10 und 12 Sous das Pfund von 16 Unzen und Butter desselben Gewichts 20 und 30 Sous kosten. [...]

(2.) Diese Großbauern, die so viele Pachten haben, selbst ganze Pfarrgemeinden, haben alle Weiden der Pfarrgemeinden und selbst der Gemeinden. Schließlich werden sie auch Herren der Lebensmittelpreise und des Schicksals der Allgemeinheit und verkaufen ihr Getreide erst, nachdem sie es mehrere Jahre aufbewahrt haben, und sie halten es sogar zurück, wenn sie können, was zu dem Preis führt, wie er ist, also bei Brot das Pfund von 16 Unzen 4 Sous macht. Dieser hohe Preis ist die Ursache der Zerstörung des ganzen Handels, weil man keine andere Ware mehr kaufen kann, nachdem man Brot gekauft hat: Selbst nicht ein einziger Armer kann die Hälfte seiner Nahrung erhalten, andere haben gar nichts und sterben an Hunger, um die Verhältnisse des Großbauern blühen zu lassen. Diese große Teuerung wird nicht vom Erntemangel verursacht, denn die vorhergehenden Jahre waren überreich, und das letzte Jahr war ein Durchschnittsjahr. Um diesen Missständen abzuhefen, möge es der Güte des Königs anheim gestellt sein zu befehlen, dass die Pachten weniger groß seien und jeweils einzeln an Einzelpersonen verpachtet werden: Denn dann bräuchte man mehr Bedienstete, Vieh, die Felder würden besser bearbeitet und gedüngt, und es gäbe mehr Fleisch. [...]

(5.) Wir bitten den König noch um Folgendes: Er möge das Getreide festsetzen lassen auf 7 Livres den Pariser Zentner, bei dem 16 Unzen auf das Pfund kommen. ...

(6.) Alle Arten von Bannrechten zu verbieten, weil es Schikane ist und oft zu ruinösen Prozessen führt, die die Müller den Vasallen, die den Bannrechten unterworfen sind, machen und sie sogar soweit bringen, dass sie ihre Möbel verkaufen. Für diese Schikane möge der gütige König eine Reform finden, die geeignet ist, diesen großen Missstand abzuschaffen.

(7.) Die Stimmberechtigten der Pfarrgemeinde Letteguives sind instruiert worden, dass gewisse Handwerker Maschinen erfunden haben, die für die Baumwollspinnerei von großem Übel sind; und wenn sie weiter bestehen, sind sie verheerend für die Unglücklichen ohne Arbeit. Es möge im Wohlgefallen des Königs liegen, diese Arten von Maschinen zu verbieten.

(8.) Möge der König, wenn es ihm gefällt, vor dem Bankrott bewahren, der den Handel noch ruiniert.

(9.) Ein Missstand, der gegenwärtig Erregung hervorruft, besteht darin, dass die Armen Miete für die Bänke in der Kirche bezahlen, damit sie ein gewisses Einkommen hat, um zu existieren.

(10.) Die Einstellung des Getreideexports.

(11.) Dass es keine Generalpacht mehr gibt.

(12.) Wenn es dem König gefällt: Aufhebung des Vertrags, der mit den Engländern gemacht worden ist und ihnen den Handel in Frankreich erlaubt.

(14.) Dass die Salzsteuer abgeschafft werde und der Verkauf von Salz frei sei.

(15.) Teilreform der Verordnung über die Wahl der Mitglieder der Munizipalversammlung, die besagt, dass man nur unter denen wählen kann, die dem König 30 Livres bezahlen. Der König möge befehlen, dass man eine niedrigere Summe nehme um Missbrauch zu vermeiden.

(16.) Die drei Stände mögen dem König im Verhältnis zu ihren Einkünften zahlen.

(18.) Der König wird demütig gebeten, die Generalstände alle fünf Jahre einzuberufen, um von unserem Unglück zu erfahren.

zit. nach: Behschnitt, W. Die Französische Revolution, Quellen und Darstellungen, in: Politische Bildung, Materialien für den Unterricht. Stuttgart 1978, S. 30f

Arbeitsauftrag:

Wie beschreiben die Verfasser die Situation der ländl. Bevölkerung?

Schildere was die Verfasser dieses Briefes vom König wollen?